

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und sich überholten; zahlreich lagen Marschranke an den Straßen. I. und II./Res.Felda. 22 waren 8^o abds. bei Bencharde gesammelt worden und vorausmarschiert, ebenso Teile des III./Res. 71.

Die siegesfrohe Stimmung war ins Gegenteil umgeschlagen. Die bettelnden, flehenden, mitunter auch scheltenden verwundeten Kameraden zurücklassen zu müssen, wurde der Truppe sehr schwer, man nahm sie in Mengen auf den Fahrzeugen mit. Das Absuchen des Schlachtfeldes verzögerte stellenweise den Abmarsch, so z. B. bei der 11./Res. 71, die lange im Dunkeln ausgeschwärmt das Gelände abging. In Autonne blieb der Zug des Pts. Hilgers, Res.San.Komp. 11, befehlsgemäß zur Pflege der Verwundeten zurück. Aus Pringy ging die Res.San.Komp. 4, deren Chefarzt, Dr. F r i e d h e i m, mit seinen Ärzten angestrengt tätig gewesen war, mit 150 der 250 Verwundeten nachts vor anrückenden Franzosen zurück. An anderer Stelle wurden völkerrechtswidrig 34 Krankenträger mit mehreren Wagen gefangen genommen*).

*) Das Schicksal der auf den Verbandplätzen zurückgebliebenen deutschen Verwundeten, Ärzte und Krankenträger war größtenteils recht hart, allein schon, weil die Orte, in denen sie sich befanden, meist Brennpunkte des Kampfes wurden, die Franzosen aber ihren Abtransport erst nach Beendigung der Schlacht vornahmen. Bei Pringy und Autonne gingen französische Batterien in Stellung, so daß, besonders in Autonne, auch Deutsche durch deutsches Artilleriefeuer zu Schaden kamen. In Autonne, wo sich 598 Köpfe (6 Ärzte, 227 Mann Sanitätspersonal, 334 deutsche und 31 französische Verwundete) befanden, war die Not am allergrößten, weil es an Verpflegung fehlte, nachdem man schon die Pferde eines Bagagewagens geschlachtet und verzehrt hatte. Am 7. 9. 10^o vorm. wurden auf den nahen Feldern nach Kartoffeln grabende Krankenträger von Turkos überfallen. Trotz der überall deutlich sichtbaren Genfer Flaggen drangen die Franzosen in den Gutshof ein und schossen zwischen die Deutschen, obwohl sie z. T. verwundet waren, z. T. Armbinden mit dem Genfer Kreuz hatten; mehrere Tote waren die Folge. Eine französische Darstellung besagt darüber, daß eine noch hinter der französischen Front verbliebene Kampftruppe hätte überwältigt werden müssen. Das Stehlen von „souvenirs“ durch die Franzosen und ähnliche Schikanen nahmen kein Ende. Selbst General D r u d e, der Kommandeur der 45. Div., welcher in Autonne erschien, ließ sich nach einwandfreiem Zeugnis mehrerer Offiziere zu Verunglimpfungen hinreißen. Ein heldenhaftes Beispiel gab Hptm. T h e i n e r t, 4./Res. 66, der, das unvermeidliche Monokel im Auge, trotz Bein-, Arm- und Beckenschuß, jegliche Hilfe zurückweisend, den Operationstisch erstieg, auf dem ihm leider keine Rettung mehr werden sollte. Auch viele andere verstarben. In der Kirche von Neufmontiers übernahm Oberarzt d. R. R u n z e, I./Res. 82, die Pflege, von einigen Einwohnern unterstützt. Die französische Truppe zeigte dagegen auch hier kein Mitgefühl. Als ein Offizier dem Hptm. Frhr. S c h e n k, Res.Jäg. 11, ein Achselstück abriß, verhöhnte ein höherer Offizier den Schwerverwundeten in deutscher Sprache: „Weshalb kommen Sie nach Frankreich? Sie müßten bleiben in Deutschland.“